

Schlussbericht(Weisung 722)

Djeddah

I. Beziehungen zwischen der Schweiz und Saudiarabien

Sie können, den Umständen entsprechend, als gut bezeichnet werden. Verglichen mit dem ab und zu aggressiven Vorgehen anderer arabischer Staaten, namentlich derer, die direkt am Krieg mit Israel beteiligt sind, ist die saudische Diplomatie, auch wenn sie sich in Bern Kollektivdemarchen anschliessen muss, unserem Land gegenüber im allgemeinen zurückhaltend und korrekt. Nicht nur geniesst die Schweiz in Saudiarabien infolge ihrer Neutralität und ihrer geordneten und gehobenen Verhältnisse wegen einen ausgezeichneten Ruf, sie ist auch beliebt für Erholung und Vergnügen innerhalb der Zahlreichen königlichen Familie und der oberen und mittleren Gesellschaftsschichten; in dringenden Fällen ist man auf ihre Aerzte und ihre Kliniken angewiesen, ihre Banken und ihre Wirtschaft bieten Anlagen für das Privatvermögen (Anlagen im Inland werden als wenig sicher betrachtet, der Aufbau der Infrastruktur und der Wirtschaft wird weithin aus Budgetmitteln finanziert). Es ist überall spürbar, dass man mit der Schweiz gut stehen will. Diese Grundhaltung erleichtert die Arbeit der Botschaft wesentlich; man ist mit uns an offizieller Stelle im allgemeinen zuvorkommend, im Rahmen des Möglichen entgegenkommend. Wenn kleinere Schwierigkeiten auftreten, etwa im Verkehr mit dem Protokollendienst des Aussenministeriums, sind sie eher dem Mangel an qualifiziertem Personal, an Organisation, der unausrottbaren Schlamperei und der Wichtigtuerei der Beamten zuzuschreiben.

König Feisal hält mit Beschwerde, Kritik und schulmeisterlicher Belehrung nicht zurück. Ich erinnere an die Beschwerde, die er bei der letzten Audienz an Herrn Botschafter Dominicé richtete, wonach Saudiarabien im Zusammenhang mit der illegalen Waffenausfuhr durch eine Zürcher Firma im schweizerischen Radio und in der Presse genannt worden sei; die Lieferung von Hubschrauberersatzteilen an eine italienische Firma, die Helikopter an Saudiarabien liefere, könne nicht als illegale geheime Waffenausfuhr nach Saudiarabien betrachtet werden, das seine Waffenimporte nie geheim, sondern offen tätige. Beschwerden dieser Art sind aber seitens des Königs nie zum Nennwert zu nehmen.

da m.W.fast alle Botschafter irgendwelche Kritik einstecken müssen. Sie sind teils aus taktischen Motiven, teils aus psychischen und physischen Gründen - er ist gesundheitlich sehr angegriffen - zu erklären. Es gibt Botschafter, die sich während einer Stunde für ihre Regierungen Belehrungen über die Gefährlichkeit und Ungerechtigkeit des Zionismus und Kommunismus anhören müssen.

Während seines dreieinhalbjährigen Aufenthalts in Saudiarabien musste der Unterzeichnete nur ein einziges Mal vom Aussenministerium eine Beschwerde amtlichen Charakters entgegennehmen, als das schweizerische Fernsehen angeblich König Feisal im Zusammenhang mit dem Krieg in Yemen kritisierte. Der Unterzeichnete hat an offizieller Stelle immer wieder die Schweizerische Haltung zu Meinungs- und Pressefreiheit sowie bezüglich Gewaltentrennung dargelegt. Nach Auffassung des Unterzeichneten dürfte diese Haltung schliesslich verstanden worden sein.

So hat man sich auch über das Klotener Attentat hier nie offiziell geäussert. Wohl aber war die Erregung gegen die Schweiz in der Oeffentlichkeit - und in geringerem Masse auch in der Presse - gross, als der israelische Sicherheitsbeamte Mordechai Rachamim aus der Untersuchungshaft entlassen wurde und die arabischen Attentäter nicht. Für eine gewisse Zeit fast immer und auch heute noch ab und zu wurde man bei jeder Unterredung mit einem einheimischen oder ausländischen Araber darauf angesprochen und die "schweizerische Regierung" der Parteilichkeit bezichtigt. Nicht nur die emotionelle Veranlagung des Arabers, die Unbedingtheit und Ausschliesslichkeit des semitischen Charakters ("Wer nicht für mich ist, ist gegen mich", oder "Die Freunde meiner Feinde sind meine Feinde"), sondern auch eine gewisse primitive Simplifizierung, die das Verständnis für westliches Denken erschwert, machten es nicht leicht, den schweizerischen Standpunkt begreiflich zu machen. Die Erregung ist heute im Zuge weiterer Ereignisse zwar abgeflaut, aber sicher nicht vergessen und könnte nach der Urteilsverkündung wieder aufflammen. Andererseits haben die Beschädigung der TAP - LINE durch die Fedayin (Saudiarabien hatte dadurch bekanntlich einen beträchtlichen Ausfall an Einnahmen) und die Ankündigung, dass auch Rachamim mit einer gewissen Strafhaft wird rechnen müssen, hier in aufgeklärteren Kreisen etwas beruhigend gewirkt.

Da die arabischen Staaten auch mit andern westlichen Ländern ihren Kummer haben, ist nicht anzunehmen, dass unsere Position in Saudiarabien durch das Klotener Attentat länger dauernden Schaden erleiden wird; zurückbleiben dürfte vielleicht eine Ernüchterung in der Oeffentlichkeit.

II. Botschaft und Schweizerkolonie

Die Botschaft hat, einen einzigen Fall ausgenommen, mit der Schweizerkolonie keine Probleme. Dies ist der Tatsache zuzuschreiben, dass die kleine Kolonie, immer etwa 40 - 60 Leute, ständiger Mutation unterworfen ist. Abgesehen von einigen jungen Leuten des Roten Kreuzes, die etwas länger hierbleiben, handelt es sich fast durchwegs um jüngere, meist unverheiratete Landsleute, die von bekannten Firmen, wie z.B. Gebrüder Sulzer A.G., BBC, Baden, usw. zur Erledigung technischer Aufträge nach Saudiarabien gesandt werden und für gewöhnlich nach 6 - 18 Monaten infolge des harten Klimas das Land verlassen und ersetzt werden. Es gibt deshalb auch keine Schweizervereine; Vereinigungen von Ausländern sind übrigens gesetzlich verboten. Die Mitglieder des Roten Kreuzes benützen Djeddah nur als Ausgangsstation und befinden sich fast ständig im Yemen und in Südarabien.

Haftfall Wyss

Der Schweizerbürger Rudolf Wyss, 60 Jahre alt, seit etwa 13 Jahren als Radioexperte bei der saudischen Staatsbahn tätig, wurde im Juli 1968 infolge Uebertretung des Alkoholverbots verhaftet und nachträglich zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt; er hatte Alkohol fabriziert und diesen verkauft. Solche Gesetzesübertretungen durch Ausländer sind recht häufig; das harte Klima, die Absenz von kulturellen und gesellschaftlichen Anlässen, die das Leben lebenswert machen, die hohen Schwarzmarktpreise des Alkohols in diesem überpuritanischen Land, reizen manchen zur Fabrikation und zum Konsum von Alkohol, die wohl auch in Zukunft durch noch so drakonische Strafen nicht unterdrückt werden können. Die Behörden wissen auch, dass in der saudischen "high society" und gerade auch in der Königsfamilie Alkohol zu hohen Preisen auf dem Schwarzmarkt gekauft wird. Sie schreiten daher meist nur im Falle der Fabrikation ein oder wenn der Konsum ein derart hohes und allgemein bekanntes Ausmass erreicht, dass er zum öffentlichen Aergernis wird. Wie unter der Hand zu vernehmen war, hat Wyss offenbar zu viele "Kunden" gehabt und wurde allmählich zu unvorsichtig.

Bis vor einiger Zeit ist es einzelnen diplomatischen Vertretungen gelungen, inhaftierte Landsleute freizubekommen und zwar nicht mit der Begründung, im Ausland sei Fabrikation und Konsum von Alkohol sozusagen nirgends strafbar, sondern weil erstens die Uebertretungen noch nicht ein solches Ausmass erreicht hatten und von den Hütern der Religion deshalb weniger beachtet wurden und die weltlichen Behörden, die keine Schwierigkeiten mit diplomatischen Missionen wünschten, freiere Hand

hatten und zweitens, weil ausländische Techniker damals noch rarer und unersetzlich waren. Auch waren irreguläre Manipulationen noch mit weniger Risiko behaftet. Die Umstände haben sich seit einiger Zeit leider geändert.

Die Botschaft hat seit der Verhaftung unseres Mitbürgers keine Interventionen gescheut, diesen freizubekommen und zwar besonders auch mit der Begründung auf seine angeschlagene Gesundheit. Verschiedene Reisen nach Riyadh und in die Ostprovinz, Versprechungen von Ministern, ja sogar die Fürsprache von Herrn Botschafter Dominicé beim König blieben bisher erfolglos. Angesichts der Häufung der Fälle verlangen die Spitzen der religiösen Kreise exemplarische Bestrafung vom König, der offenbar nicht durchdringen kann und wohl auch nichts riskieren will. Ende Juli erhielt die Botschaft eine kurze Note des Aussenministeriums: Bestätigung des Urteils von 2 Jahren Gefängnis sowie Rückgabe des Verkaufsgewinns.

Nebst Fortführung der bisherigen Bemühungen über das Aussenministerium bleibt der Botschaft noch die Möglichkeit, ein Gnadengesuch an den König zu stellen anlässlich der Festtage des Ramadan oder der Pilgerzeit. Besonders vorsichtiges Vortasten wird bei der Abklärung der Restitutionssumme notwendig sein. Prinz Fahed, der Innenminister, hat zwar unter der Hand eine Reduzierung auf einen symbolischen Betrag in Aussicht gestellt. Angesichts der bisherigen Versprechen wird man aber eine solche Zusage mit Zurückhaltung aufnehmen.

III. Informationsquellen

1) Regierungsmitglieder und Chefbeamte

Vorgängig wird man festhalten müssen, dass Politik hier eigentlich nur vom König "gemacht" wird, der alles selber entscheiden will, zeitweise sogar die Ausreisevisa selber erteilt. Mit einem gewissen Gefährdungskomplex behaftet, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, hält er seine Mitarbeiter und Ratgeber über seine Absichten und Entscheidungen oft nicht oder nur ungenügend auf dem Laufenden. Sie sind also im allgemeinen wenig und schlecht informiert, sogar untereinander, und Nachrichten werden oft nur im Flüsterton weitergegeben, schon der Geheimpolizei wegen. Denunziationen sind nicht selten. Auch hat der König im Verkehr mit Ausländern Zurückhaltung befohlen. Die Atmosphäre ist derjenigen in gewissen Oststaaten nicht unähnlich und die Infor-

mationsbeschaffung für Diplomaten im Durchschnitt nicht leichter als dort.

Von Regierungsmitgliedern wird man direkt kaum etwas erfahren, da sie offenbar Schweigepflicht haben. Chefbeamte rücken oft nur mit der Sprache heraus, wenn sie sehen, dass man schon teilweise im Bilde ist. Nützlich sind sie also zur Bestätigung und Präzisierung schon erhaltener Auskünfte. Es kommen vor allem in Frage:

- a) Dr. Rashad Pharaon, persönlicher Berater des Königs, zweifellos am besten plaziert, um Auskünfte zu geben, wenn er will. Nicht immer ganz zuverlässig, ist ängstlich und hat Befrager auch schon irreführt. Frankophon.
- b) Aussenminister Omar Sakkaf, alter Anhänger Feisal's, schon zur Zeit König Saud's. Führt ein recht "easy-going life" und wird vom König mehr wegen seiner Treue als wegen seiner Arbeit geschätzt; er wird vom König daher oft übergangen
- c) Mohammed Ibrahim Massa'oud, Vize-Aussenminister und Generalsekretär, ist derjenige, der im Aussenministerium wirklich arbeitet und eine gewisse Effizienz besitzt. Leutselig und offen, gibt er schon Auskünfte, wenn er von der Diskretion und Zuverlässigkeit des Partners überzeugt ist.

2. Diplomaten

- a) S.E. Herr Hermann Eilts, der amerikanische Botschafter ist stets gut informiert und gibt dem schweiz. Geschäftsträger gerne Auskünfte, ebenso sein erster Mitarbeiter, Herr William Stoltzfus, sowie der Chef des Nachrichtendienstes, Herr Arthur Callahan. Infolge ihrer bedeutenden Interessen, haben die Amerikaner ein weitverzweigtes Nachrichtennetz im Land.
- b) S.E. Herr William Morris, Britischer Botschafter, sowie sein erster Mitarbeiter, Herr William Craig, ein hervorragender Arabist. Auch die Briten verfügen über ein gutes Nachrichtennetz.
- c) S.E. Herr Luigi Sabetta, italienischer Botschafter und sein Kanzleichef, Dr. Giuseppe Peduto, bereits 8 Jahre in Saudiarabien. Die Italiener sind wegen ihrer vielen Arbeitsaufträge sehr zahlreich im Lande und können schon deshalb oft interessante Nachrichten geben.
- d) S.E. Herr Mehmet Necdet Oezmen, türkischer Botschafter, hat guten Zugang zur Königsfamilie und zu vielen saudischen Familien; aus der Zeit der türkischen Besetzung leben viele Türken in Saudiarabien

- e) S.E.Herr Hideji Tamura, japanischer Botschafter, ist schon das zweite Mal in Saudiarabien und kennt auch die andern arabischen Länder recht gut. Sehr rührig und gut bekannt in wirtschaftlichen Kreisen.
- f) S.E.Herr Mohammed Moussa Roueissi, tunesischer Botschafter, Dekan des dipl. Corps, ist schon 8 Jahre in Djeddah.

3. Andere

- a) Dr. Ibrahim Shoureiki, Beauftragter des Königs für Spezialfragen, reist viel herum in besonderen Missionen, seit langem persönlicher Freund des Königs und der Prinzen-minister. wertvolle Informationsquelle
- b) Herr Zaki Moussli, Unternehmer, mit einer Schweizerin verheiratet, war früher Vertrauensmann von Finanzminister Suleiman unter Ibn Saud. Kennt gut die Königsfamilie und ihre Probleme sowie die Verhältnisse in Saudiarabien.

IV. Clubs, Vereinigungen, etc.

Der Tennis- und Golfclub hat hier nur sportliche Bedeutung, kann aber zwecks Erweiterung der Informationsquellen für Anknüpfung intensiverer Bekanntschaften nützlich sein.

Dagegen ist Bridge-Spielen recht verbreitet und kann zur unauffälligen Nachforschung von Informationen gute Dienste leisten.

Eigentliche Vereinigungen sind in Saudiarabien gesetzlich nicht erlaubt.

V. Ergänzungen zum Postenbericht.

Keine Bemerkungen. Der Postenbericht kann m.E. noch in allen Teilen als gültig betrachtet werden.

Der Geschäftsträger a.i.:

Rosi